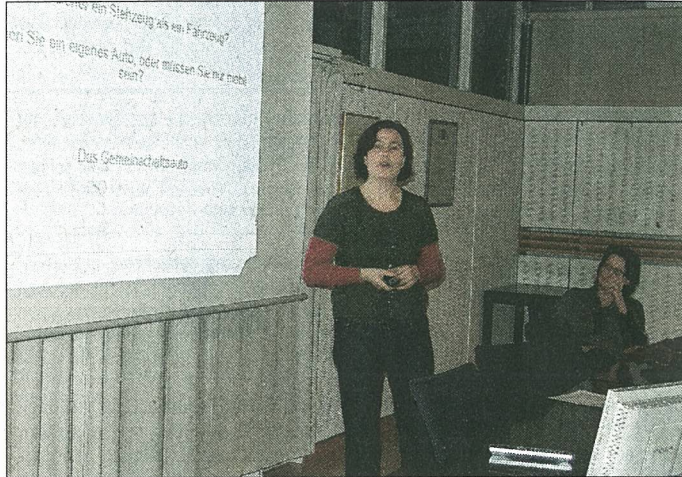


Alternatives Mobilitätskonzept

Viele Nutzer – ein Auto: In Emskirchen wurde die Idee eines Gemeinschaftsautos vorgestellt, das eine kostengünstige und ökologische Alternative zum Zweitwagen oder PKW darstellen könnte. „Schwierige Dinge beginnen am besten in Emskirchen“, zeigte sich Bürgermeister Harald Kempe zuversichtlich, dass die engagierten Bürger der Marktgemeinde so ein Projekt stemmen könnten.

Im unterfränkischen Gnötzheim rollt es schon: Das 300 Seelen-Dorf bei Marktbreit hat ein Dorffahrer zur gemeinsamen Nutzung aller Dorfbewohner angeschafft und beweist, dass ein alternatives Mobilitätskonzept funktionieren kann. Auf Initiative der Emskirchner Bürgerin Dagmar Nitsche stellten die Vorstände Dr. Christine Krämer und Birgit Linke von der Genossenschaft „Regional versorgt“ im Sitzungssaal des Rat-



Die beiden Vorstände der Genossenschaft „Regional versorgt“, Dr. Christine Krämer (links) und Birgit Linke (rechts), zeigten auf, wie die Idee eines Gemeinschaftsautos für Emskirchen umgesetzt werden könnte. Fotos: Nicole Gunkel

hauses die Idee vor und erläuterten bei der Gelegenheit auch das Konzept der Genossenschaft, die sich im Oktober 2011 gegründet hatte, um regionale Strukturen aufzubauen.

Die Genossenschaft „Regional versorgt“ investiere in Projekte in den Bereichen erneuerbare Energien, Nahversorgung, Mobilität, Kultur, Bildung und Soziales, informierte Birgit Linke. Bereits mit einer Einlage

von 500,- Euro können sich Bürger an der Genossenschaft beteiligen. Auf Initiative von Dagmar Nitsche wurde die Genossenschaft nun in Emskirchen auf den Plan gerufen. „Regional versorgt“ würde ein solches Auto anschaffen und die kompletten Unterhaltungs- und Wartungskosten dafür tragen – Voraussetzung ist, dass sich genügend Bürger in Emskirchen für die gemeinsame Nutzung eines solchen Fahrzeuges finden würden. Interessant sei das Kon-

zept für alle, die eher ein Stehfahrzeug oder einen wenig genutzten Zweitwagen zuhause haben, erläuterte Dr. Christine Krämer. Das Gemeinschaftsauto würde an einem festgelegten Platz im Ort stehen, der Fahrzeugschlüssel würde an einem zentralen Ort oder einem dafür angeschafften Tresor hinterlegt. Buchbar sei das Fahrzeug entweder per Internet oder auch telefonisch, vor Ort müsste eine Person die Verwaltung des Autos übernehmen. Benzinkosten fallen dabei nicht an, statt dessen entfallen auf die Nutzer pro gefahrenen Kilometer 0,25 Euro sowie zwei Euro für die erste Stunde, 1,5 Euro für die zweite Stunde. Für Strecken nach Nürnberg wäre auch die Kombination mit der Nutzung einer Mobicard denkbar.

Initiatorin Dagmar Nitsche hat sich die Kosten bereits einmal durchkalkuliert: Ihr Skoda Octavia kostet sie derzeit rund 3272 Euro pro Jahr oder 273 Euro pro Monat – Fixkosten wie Steuer und Versicherung zahlt sie zudem auch, wenn das Fahrzeug nicht bewegt wird. Würde sie nun ihren Wagen abschaffen und stattdessen auf das Gemeinschaftsauto umsteigen, könne sie bei rund 300 Kilometern Fahrleistung pro Jahr 151,50 Euro im Monat oder 1818 Euro pro Jahr an Kosten einsparen.

Bürgermeister Harald Kempe zeigte sich überrascht, wie günstig so ein Fahrzeug sein kann. Mit ein bisschen Organisation und guten Willen könnte das funktionieren, zeigte sich der Emskirchner Rathauschef zuversichtlich. Die Idee eines Gemeinschaftsautos sei freilich nicht nur auf die Gemeinde Emskirchen beschränkt, betonte Birgit Linke. Wenn sich in anderen Gemeinden Initiativgruppen bilden, können sie sich ebenfalls an die Genossenschaft wenden.

Interessenten können sich vor Ort mit Initiatorin Dagmar Nitsche in Verbindung setzen: Telefon: 09104/86 85 6 oder per E-Mail: dagmar.nitsche@gmx.de. Auskunft erteilen auch die beiden Vorstände der Genossenschaft „Regional versorgt“: c.kraemer@regional-versorgt.de (Telefon: 09339/98 98 93) oder b.linke@regional-versorgt.de (Telefon: 09842/95 30 52 2).

Nicole Gunkel



Emskirchner Bürger diskutierten mit Initiatorin Dagmar Nitsche (rechts) und Bürgermeister Harald Kempe (daneben) über die Idee eines Gemeinschaftsautos.